

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

5.6.1884 (No. 132)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 5. Juni.

№ 132.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 R. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 31. v. Mts. gnädigst geruht, den Revisor Franz Karl Melbert bei dem Bezirksamte Karlsruhe in gleicher Eigenschaft zu dem Bezirksamte Mannheim zu versetzen und den Revidenten Karl Philipp Speckert bei dem Bezirksamte Wiesloch zum Revisor bei dem Bezirksamte Mosbach zu ernennen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordres vom 30. bezw. 27. Mai cr. ist der Hauptmann Erbgroßherzog von Baden Königliche Hoheit, à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, kommandirt zur Dienstleistung bei dem 1. Garde-Mann-Regiment, zum Major befördert, sowie der Hauptmann und Kompagnie-Chef v. La Chevallerie vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22 in das 2. Ostpreussische Grenadier-Regiment Nr. 3 und dagegen der Hauptmann und Kompagnie-Chef von der Lippe vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 in das 1. Oberschlesische Infanterie-Regiment Nr. 22 versetzt worden.

Laut Verfügung des königlichen Kriegsministeriums vom 26. Mai cr. sind der Zeug-Premierlieutenant Kühne vom Artillerie-Depot in Rastatt zum Artillerie-Depot der Feste Boyen und der Zeug-Lieutenant Eck zum Artillerie-Depot in Rastatt versetzt und durch Verfügung des königlichen General-Auditorats der Armee vom 26. Mai cr. ist vom 1. Juli d. J. ab der Divisions-Auditeur der 12. Division, Schamberger, zur 28. Division versetzt und dem mit der Verwaltung der 2. Auditorstelle der 28. Division betrauten Rechtsanwalt Proma die Verwaltung der Garnison-Auditorstelle in Neu-Breisach übertragen, sowie der Divisions-Auditeur der 29. Division, Justizrath Triefke, an das Gericht des Herzoglich Braunschweigischen Kontingents und der Garnison-Auditeur Dr. Seidenpinner in Spandau zur 29. Division versetzt worden.

Durch Verfügung des königlichen Kriegsministeriums vom 9. Mai 1884 ist der Kasernen-Inspektor Walter zu Schwezingen zum Garnisonverwaltungs-Inspektor ernannt worden.

Nicht-Amflicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 4. Juni.

Es ist nicht nur die verhältnismäßige Stille, welche augenblicklich in der inneren Politik herrscht, die uns veranlaßt, in letzter Zeit den Vorgängen in entfernteren Weltgegenden, wobei Deutsche theilhaftig sind, eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Untrügliche Merkzeichen legen es außer Zweifel, daß dieses Jahr 1884 für das Verhalten Deutschlands gegenüber den Fragen überseeischer Erwerbsthätigkeit seiner Angehörigen einen Wendepunkt bildet, der neue, große Perspektiven eröffnet. Wenn nichts anderes, so würde schon die Beunruhigung, welche unsere Rivalen im Weltverkehr, namentlich die Engländer zeigen, ein hinlängliches Zeugnis sein. Daß dabei vielfach über das Ziel hinausgeschossen wird, vielfach irrige Auffassungen mit unterlaufen, liegt in der Natur der Sache. So wollen es sich die Engländer am Kap nicht anstreben lassen, daß Groß-Namaqua-Land, dessen Landungshafen Angra Pequenna in letzter Zeit so viel genannt wurde, zu etwas anderem bestimmt sein könne, als eine deutsche Strafkolonie anzulegen. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ muß auch heute wieder erklären, daß die Gerüchte, Deutschland beabsichtige überhaupt überseeische Strafkolonien anzulegen, gänzlich aus der Luft gegriffen seien. Uebrigens wurde der Schutz, welchen der Reichskanzler in seinem Telegramm vom 24. April nach der Kapitulation der deutschen Niederlassung auf Angra Pequenna zugesichert, in den Blättern sehr verschieden aufgefaßt. Die einen wollten darin nur einen dem Privatbesitz des Herrn Lüderitz gewährten Schutz erblicken, während andere seine Erwerbung fortan als einen Theil des Reiches bezeichnen sahen. In gut unterrichteten Kreisen hält man die erstere Auslegung für zu eng begrenzt, die zweite für zu weitgreifend. Man nimmt an, daß, wenn Herr Lüderitz von den früheren Besitzern Hoheitsrechte erworben hat, das Reich ihn darin gegen jede Beeinträchtigung schützen werde. Jedenfalls wird man gut thun, sich gegenwärtig zu halten, daß bei allen dergleichen Akten, sofern sie von einer Regierung ausgehen, es mit einem „kühnen Griff“ noch lange nicht gethan ist, sondern sofort eine Reihe der heikelsten staats- und völkerrechtlichen Fragen angeregt wird.

So ist es vielleicht auch angezeigt, darauf hinzuweisen, daß durch das Votum des französischen Senates, das sich

für Aufhebung des Gesetzes von 1816 (welches die Ehescheidung beseitigte) ausspricht, noch gar nichts präjudizirt ist bezüglich der endgültigen Haltung des Senats, noch weniger bezüglich der endgültigen gesetzlichen Regelung der Materie überhaupt. Der „Temps“ macht in eingehender Auseinandersetzung darauf aufmerksam, daß man ein Gegner dieses Gesetzes sein könne, welches die Ehescheidung als der Staatsreligion widersprechend verwirft und in drückender Weise auch Nichtkatholiken den Dogmen dieser Staatsreligion unterwirft, ohne darum ein Freund der Ehescheidung sein zu müssen, die vielen nicht aus kirchlich-dogmatischen, sondern aus sozialen Erwägungen heraus bedenklich erscheint. Ja sogar wenn der Senat die Ehescheidung im Prinzip als Grundlage eines Gesetzes angenommen hätte, so bleibt doch immer die Frage, ob bei Ausarbeitung eines solchen Gesetzes im Detail eine übereinstimmende Mehrheit zu finden wäre, und sodann noch, ob nach Annahme irgend eines bestimmten Gesetzes durch den Senat eine Einigung zwischen den beiden Kammern erfolgen würde. Die Lösung der Frage steht also nach wie vor in weitem Felde.

Die Verschärfung des alten bulgarisch-serbischen Zerwürfnisses wegen nachsichtiger Behandlung der Flüchtlinge aus der letzten Insurrektion seitens der Bulgaren gilt, wie aus Wien mitgeteilt wird, daselbst keineswegs als beunruhigend. Man rechnet auf beiderseitigen guten Willen, den Konflikt beizulegen, auf ein Entgegenkommen Serbiens in der Form und Bulgariens in der Sache. In diesem Sinne dürften sich diplomatische Einflüsse in Belgrad und Sofia geltend machen.

Im Anschluß an die Einladung zu der allgemeinen Landesversammlung der nationalliberalen Partei Badens, welche kommenden Sonntag den 8. Juni in Karlsruhe stattfinden soll, äußert sich die „Bad. Korr.“ über die nächsten Aufgaben einer nationalen und liberalen Politik. Die „Korr.“ bezieht sich in erster Linie die Socialreform als die höchste Aufgabe, welche der Kaiser und der Reichskanzler seit der Begründung des Reiches der Nation gestellt haben. Diese Socialreform in thatkräftiger Weise, den großartigen und praktisch tief eingreifenden Zielen des Reichskanzlers Unterstützung gewährend, zu fördern, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart. Nur Deutschland vermag, inmitten der ganz Europa durchziehenden socialen Bewegung und ihrer Gefahren, stark durch seine monarchischen Ordnungen, durch rechtzeitige und umfassende Reformen diese Bewegung in die Wege friedlicher Entwicklung zu lenken. Hierzu in parlamentarischer Arbeit und im Volke beizutragen ist eine wichtigste, patriotische Aufgabe unserer Partei. Sie wird fernerhin der praktischen Verständigung mit der Reichsregierung den Vorzug geben vor jener doktrinären Verwirrung, welche die Vertreter veralteter Schulmeinungen diesen hochwichtigen Bestrebungen ablehnend entgegenstellen. Die Gegenstände, welche Reichstag und Landtag dormalen beschäftigen — die Interessen der Landwirtschaft, wie der Großindustrie und des Kleinhandels — sind mächtig ergreifend — erfordern eine wachsende verständnisvolle Behandlung dieser Angelegenheiten auch in den Kreisen des Volkes. Die Wähler sind in erster Reihe berufen, Entscheidungen vorzubereiten, von denen das Wohlergehen des Reiches und Einzelstaates und das Gedeihen oder der Rückgang zahlreicher Volkskreise abhängt. Dem praktischen Leben und seinen Erfordernissen vor allem zugewandt, Freiheitsrechte mit den Anforderungen der öffentlichen Ordnungen ausgleichend, in Treue und patriotischer Hingebung dem Reiche und dem Heimatsstaate jederzeit zu dienen bereit, in dieser Gesinnung werden die badischen Liberalen, in Eintracht mit den Genossinnen im Süden und Norden Deutschlands verbunden, fortin im Volke selbst zu wirken bestrebt sein.

Die Versammlungen in Neustadt und Berlin haben uns hierfür ein mächtiges, weithin wirkendes Beispiel gegeben. Wir Badener werden auch in diesen, die wichtigsten Interessen der Gegenwart umfassenden Bestrebungen, hinter dem patriotischen Aufschwunge, welcher die Rheinpfälzer in Neustadt vereinigte, nicht zurückbleiben wollen. Das badische Volk hat schon in seinen letzten Landtags-Wahlen ein ihm vor ganz Deutschland zur Ehre gereichendes Zeugnis für diese Ziele abgelegt. Möge jeder Wahlbezirk unseres Landes, auch wenn er im Land- oder Reichstage durch einen Gegner vertreten ist, es sich zur Ehrenpflicht machen, mehrere Vertrauensmänner zur Versammlung nach Karlsruhe abzusenden. Sie wird dadurch in Wahrheit eine Landeskundgebung werden, bedeutungsvoll durch die Mitwirkung hochangesehener Männer aus allen Landestheilen.

Ueber die Lage der Landwirtschaft in Frankreich schreibt die „Nordb. Allg. Ztg.“:

„Wir brachten vor einigen Tagen eine Mittheilung aus Paris, wonach die von dem französischen Kabinete beschlossene Erhöhung der Eingangszölle auf Mehl und lebendes Vieh den Kammern demnächst zur Berathung vorgelegt werden sollte. Gegenwärtig

beträgt der französische Eingangszoll auf Mehl 1 Fr. 20 Cts. per 100 Kilogramm, derjenige auf lebendes Vieh variirt und beläuft sich per Stück auf 15 Fr. für Ochsen, 8 Fr. für Kühe und Stiere, 5 Fr. für junge Stiere, 1 Fr. 50 Cts. für Kälber und 2 Fr. für Schafe. Da kein Konventionstarif für Vieh, Getreide und Mehl besteht, so sind der Regierung auch den Staaten gegenüber, mit denen Frankreich in Handelsvertrags-Beziehungen steht, nach dieser Richtung hin die Hände nicht gebunden.

Nach unserem Pariser Korrespondenten dürfte es in der Absicht der Regierung liegen, eine Erhöhung des Einfuhrzollens für Mehl auf 3,75 Fr., für Rinder auf 30 Fr., für Schafe auf 4 Fr. in Vorschlag zu bringen, um auf diese Weise der Landwirtschaft einigermaßen zu Hilfe zu kommen, deren Klagen unser Korrespondent als ebenso allgemein wie gerechtfertigt bezeichnet. Selbst in den reichsten Ackerbau-Distrikten des Landes — so schreibt er — sind neuerdings Grundstücke wegen der ungünstigen Verhältnisse kaum noch zu verkaufen oder zu verpachten. Es ist wiederholt vorgekommen, daß ländliche Grundstücke von den Pächtern oder Besitzern im Stiche gelassen wurden, weil der Ertrag nicht mehr die Kosten der Bewirtschaftung deckte. Besonders bezeichnend in dieser Hinsicht ist der aus den amtlichen Veröffentlichungen sich ergebende stetige Rückgang der unter dem Namen „Kuregistrement“ bekannten Abgabe, die zu einem bedeutenden Theile aus den für Uebertragungen und Verpachtungen ländlichen Grundbesitzes erhobenen Gebühren besteht. Freilich werden die von dem Ministerrath beschlossenen Zollerhöhungen der französischen Landwirtschaft kaum auf die Beine helfen. Gründliche Kenner der französischen wirtschaftlichen Verhältnisse glauben, daß in dieser Richtung nur sehr hohe Getreidezölle, verbunden mit der selbst von dem freihändlerischen Hrn. Say verlangten Herabsetzung der Grundsteuer ernstlich nützen können. Doch wird die Erhöhung des Mehlszollens wenigstens der gleichfalls darnieder liegenden Mühlenindustrie zu Gute kommen, wenn gleich die Mehleinfuhr in Frankreich eine verhältnismäßig geringe ist. Was die Erhöhung des Eingangszollens auf Vieh angeht, so steht bis jetzt noch nicht fest, ob die Regierungsmassregel sich auf sämtliche im französischen Generaltarif unter „bestiaux“ aufgeführten Gattungen erstreckt oder auf Rinder und Schafe beschränkt bleiben soll. Jedenfalls sind die gegenwärtigen französischen Viehzölle so niedrig, daß der französische Viehzüchter aus ihrer Verdoppelung noch keinen erheblichen Vortheil ziehen wird. Immerhin ist die Tendenz bemerkenswerth, die aus der projektirten Vorlage spricht, indem sie den Beweis liefert, daß die Regierung beabsichtigt, sich der landwirtschaftlichen Interessen anzunehmen, nachdem es offenbar geworden ist, daß dieselben in der Deputirtenkammer noch nicht genügend vertreten sind, um sich Gehör verschaffen zu können.“

Nach dem im Januar d. J. veröffentlichten Tableau général du commerce de la France pour 1882 theilte sich während eines Jahres an der Einfuhr von Weizenmehl nach Frankreich:

- 1) Deutschland mit 1,485,000 Kilogr.;
- 2) Oesterreich mit 1,042,400 Kilogr.;
- 3) Belgien mit 8,380,200 Kilogr.;
- 4) Italien mit 7,314,600 Kilogr. und
- 5) die Vereinigten Staaten mit 7,034,900 Kilogramm.

Darauf nimmt von den bei der Mehleinfuhr nach Frankreich überhaupt in Betracht kommenden Staaten Deutschland mit nicht ganz 1 1/2 Millionen Kilogramm die letzte Stelle ein.

Uebrigens ist die Mehleinfuhr nach Frankreich im Verhältniß zur Getreideeinfuhr überhaupt eine sehr geringe. Denn während der Import fremden Mehls im Jahre 1882 einen Gesamtwert von rund nur 14 Millionen Franken repräsentirte, erreichte die Getreideeinfuhr den Betrag von beinahe 490 Millionen Franken.“

Deutschland.

* Berlin, 3. Juni. Se. Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag die gewöhnlichen Vorträge und eine große Reihe militärischer Meldungen und arbeitete dann mit dem Civil- und Militärkabinete; Nachmittags machte der Kaiser eine Ausfahrt und besuchte dabei das Sebanpanorama. Sodann hatte Seine Majestät eine Konferenz mit dem Staatssekretär Grafen Hatzfeldt und besuchte Abends in Begleitung Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden die Oper. Nach Schluß der Oper war im Palais Theatralgesellschaft. — Die Kaiserin von Rußland trifft morgen Mittag 12 Uhr mittelst Extrazugs aus Bruchsal kommend in Berlin ein und wird im russischen Botschaftshotel Wohnung nehmen. Zugleich mit der Kaiserin kommen um dieselbe Zeit auch die Großfürstin Katharine von Rußland, sowie der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg. Am Nachmittag findet aus Anlaß der Anwesenheit der russischen Kaiserin bei dem Kaiser im königlichen Palais ein größeres Diner statt. Soweit bis jetzt bestimmt, beabsichtigt die Kaiserin von Rußland bereits Abends 11 Uhr vom Central-Bahnhofe aus Berlin wieder zu verlassen und die Rückreise nach Petersburg fortzusetzen.

— Die auf den 7. Juni anberaumte Sitzung der Unfallversicherungs-Kommission des Reichstags ist auf den 10. Juni verlegt worden.

— Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich über deutsche Häfen und Antwerpen betrug in den vier ersten Monaten dieses Jahres 58,173 Personen, d. i. 2544 Personen mehr, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres; jedoch bleibt die Zahl hinter der des Jahres 1882, wo 74,787 Auswanderer in dem ersten Jahresdrittel gezählt wurden, erheblich zurück.

Rageburg, 2. Juni. Der hier vor einiger Zeit in's Leben gerufene, in erfreulicher Entwicklung begriffene Nationalliberale Verein hatte bei seiner letzten Ver-

sammlung einstimmig folgendes Telegramm an den Reichskanzler abzusenden beschlossen:

Der neugegründete Nationalliberale Verein von Rastenburg und Umgegend gestattet sich in glühender Begeisterung für Kaiser und Reich Euer Durchlaucht seine freudige Zustimmung zu Ihren socialpolitischen Plänen auszusprechen, mit der festen Hoffnung, daß dieselben zum Segen Deutschlands bald verwirklicht werden.

Der Vorstand
des Nationalliberalen Vereins zu Rastenburg.
gez. R a y d t.

Auf diese Depesche ist folgende Antwort eingetroffen:

Friedrichsrude, 1. Juni 1884.

Ich danke dem Nationalliberalen Verein zu Rastenburg für seine sympathische Begrüßung, und freue mich, darin den Ausdruck der Theilnahme an den von Seiner Majestät dem Kaiser angestrebten socialen Reformen zu finden, welcher in der parlamentarischen Vertretung unseres heimischen Kreises bisher nicht zur Erscheinung gekommen ist.

v. Bismarck.

Leipzig, 2. Juni. Der angekündigte Aufruf des Vorstandes des Nationalliberalen Vereins für das Königreich Sachsen ist nunmehr veröffentlicht worden. Derselbe fordert in einfacher, aber würdiger Weise die Parteigenossen im engeren Vaterlande auf, soweit dies noch nicht geschehen, dem Nationalliberalen Verein für das Königreich Sachsen, der sich der Erklärung des Berliner Parteitages anschließt, beizutreten. Der Hauptpassus des betreffenden Aufrufs lautet wörtlich: „Nach einer längeren für unsere Partei ungünstigen Zeit ist jetzt — zuerst angeregt durch die Beschlüsse der Heidelberger Frühlingsschau vom 23. März, welche wie ein erlösender Frühlingshauch das Eis brachen — in den weiten Kreisen unserer Gesinnungsgenossen ein frisches kräftiges Leben erwacht. Neu gestärkt ist die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer ausschlaggebenden Mittelpartei, welche, ohne sich den Blick durch eine enge Parteischablone oder durch materielle Interessen beirren zu lassen, stets das Wohl des Ganzen zur Richtschnur ihres Handelns nimmt; welche ihr Ziel fest im Auge und mit voller Wahrung ihrer Selbständigkeit die Reichsregierung in ihren auf die Erhaltung der Macht und Größe des Vaterlandes und insbesondere auch in den auf Förderung des Wohles der Arbeiter gerichteten Bestrebungen zu unterstützen gewillt ist. Um aber der Partei eine solche ausschlaggebende Stellung wieder zu erringen, ist es unerlässlich, daß alle diejenigen, welchen dieses Ziel am Herzen liegt, sich fest um das gemeinsame Banner scharen. Der erste Schritt dazu ist der Anschluß an die bestehende Organisation, den Nationalliberalen Verein für das Königreich Sachsen.“ Der Mitgliedsbeitrag ist, um möglichst vielen den Beitritt zu erleichtern, ein äußerst mäßiger, es wird vor allem darauf Gewicht gelegt, daß das äußerlich erkennbare Band der Mitgliedschaft alle diejenigen mit dem Verein verbinde, auf deren thätigkeitsreiches Mitwirken bei den bevorstehenden Reichstagswahlen der Vorstand mit Zuversicht rechnen kann.

Oesterreich-Ungarn.

Graz, 2. Juni. Die heutige Hauptversammlung des Deutschen Schulvereins war von 1360 Delegirten aus allen Provinzen Oesterreichs besucht und gestaltete sich zu einer großen deutschnationalen Kundgebung. Die Versammlung wurde namens des Landes Steiermark und der Stadt Graz begrüßt, worauf die Berichterstattung über die Vereinsthätigkeit erfolgte. Sämmtliche Redner betonten die Nothwendigkeit der Erhaltung der deutschen Sprache gegenüber dem Vordringen der andern Nationalitäten. Der Hauptversammlung folgte Abends ein Festkommers, bei welchem politische Reden gehalten wurden.

Wien, 4. Juni. (Tel.) Durch Uebereinstimmung der Thatsachen mit dem Geständnisse des Anarchisten Fried ist konstatiert, daß dieser bei dem Eiserth'schen Raubmord als Aufpasser fungierte. Fried bezeichnet als unmittelbare Thäter Kammerer und Stellmacher. Der Plan wurde in Pest gefaßt, wohin Fried einen Theil der gearbeiteten Werthpapiere brachte.

Klausenburg, 3. Juni. Wegen der gestrigen stürmischen Vorgänge sind fünf Personen, darunter ein Mitarbeiter des Journals „Euzel“ verhaftet worden. Außerdem wurden drei Studenten wegen Aufreizung in Anklagezustand versetzt, jedoch auf freiem Fuß belassen.

Frankreich.

Paris, 3. Juni. Ferry legte dem Ministerrathe eine Depesche Patenotres vor, welche bestätigt, daß der Kaiser von Anan den Vertrag mit Frankreich im Prinzip angenommen habe. — Die Gerüchte von dem Abbruch der Verhandlungen mit England über die Konferenz werden in Regierungskreisen dementirt.

In der Kammer interpellirt Laguerre den Justizminister über die Affaire Saint Elme, der als zur Opposition gehöriger Journalist bei den Gerichten in Ajaccio keinen Schutz gefunden habe und an den Mißhandlungen gestorben sei, deren Urheber nicht vor die Assisen gestellt, sondern durch ein Verdict zu sehr geringfügigen Strafen verurtheilt wurden; bei Bestellung der Gerichte in Korsika habe der Minister den lokalen Parteihaber befördert. Martin Feuillée antwortet, daß Saint Elme bei dem ersten thätlichen Angriff sich eine freche Herausforderung erlaubt habe. Der Minister weist ferner nach, daß in der Affaire Saint Elme nichts illegales geschehen sei. Die inkriminirten Worte des Generalprocurators Bisson, welche eine Billigung der Angriffe gegen Saint Elme enthalten sollen, seien tendenziös aus dem Zusammenhange gerissen worden. Das Zeugniß dreier Aerzte, von denen einer durch Frau Saint Elme bezeichnet wurde, nach welchem Saint Elme an Tuberkulose, nicht an den Wunden gestorben sei, sei unanfechtbar. Laguerre hält seine Anklage aufrecht und beantragt die Tagesordnung: Die Kammer, welche in Korsika Gerechtigkeit angewandt zu haben wünscht, geht zur Tagesordnung über. Andreux möchte die Debatte auf die gesammte politische Administration und die Situation auf Korsika ausdehnen. Der Minister des Innern, Waldeck-Roussseau, erklärt, daß er bereit sei, zu antworten. Die Kammer

beschließt, beide Diskussionen zu verbinden und auf Antrag Choiseuls sie auf Donnerstag zu vertagen.

Unter dem Titel „L'anarchisme allemand“ bringt der offiziöse „Voltaire“ folgende Mittheilung: „Der Minister des Innern hat den Straßenverkauf des in New-York von Moser veröffentlichten deutschen anarchischen Blattes „Freiheit“ verboten. Dieses unter den Arbeitern deutscher Nationalität, welche im Faubourg St. Antoine wohnen, sehr verbreitete Blatt übersteigt an Heftigkeit alles, was von französischen Anarchistenblättern veröffentlicht worden ist. Legitim veröffentlichte die „Freiheit“ einen Artikel, in welchem sie sagt, daß der Tag nicht fern sei, wo jeder Arbeiter des Morgens mit dem festen Entschlusse ausgehen werde, einen Bourgeois zu tödten. Er schloß mit dem schönen Rath für die französischen Arbeiter: „Bezahlt eure Schulden mit nichts andern, als mit Revolverkugeln. Wenn euer Hausherr euch eure Miete aberlanzt, so antwortet ihm, indem ihr ihm eine Kugel in den Leib jaat.“ Moser, der vor vier Jahren nach Paris kam, um in dem in der Nähe der Bastille gelegenen Lokale der deutschen Anarchisten Vorträge zu halten, unterhält fortwährend Beziehungen mit Hauptführern der französischen Anarchistenpartei.“

Spanien.

Madrid, 3. Juni. Der König hat sich nach Aranjuez begeben, um den Mandosern und den Kennen beizuwohnen.

Großbritannien.

London, 1. Juni. Die neuesten Dynamit-Attentate werden allgemein den jenseitigen Verschwörern zugeschrieben und wiederum, wie in einem früheren ähnlichen Falle, waren die Opfer Leute, die jeder politischen Bewegung fern stehen, darunter mehrere arme Dienstmädchen und Droschkentrittsler. Die Londoner Eisenbahnstationen sind jetzt zu sorgfältig bewacht, als daß sich ein Anschlag gegen sie mit genügender Sicherheit für die Ausfühler durchführen ließe. Sie hatten deshalb gestern andere Angriffspunkte ausgesucht. Besonders bemerkenswerth ist die Explosion bei dem Wirthshause „Zur aufgehenden Sonne“. Gegenüber diesem in einer Ecke belegenen Wirthshaus ist an der Außenseite eines Bureau's eine öffentliche Bedürfnisanstalt angebracht und diese befand sich seit Monaten unter der besonderen Aufsicht eines Polizisten. In der „Sonne“ stand der Wirth hinter dem Schenktisch und wartete einem Droschkentrittsler und einem Privatfutscher auf, die ihre Gefährte in der Durchfahrt stehen hatten und sich an einem Glase Bier laben wollten. Sie hörten erst ein Zischen, dann einen Knall, als feuerte eine ganze Batterie Artillerie ihre Geschütze ab, und im selben Augenblicke erloschen die Gasflammen und die großen Spiegelscheiben der Fenster regneten in Splittern auf sie herab, während von dem gegenüberliegenden Polizeigebäude ganze Blöcke von Mauerwerk auf das Pflaster stürzten. Nachdem sie den ersten Schrecken überstanden, traten sie in's Freie und fanden Wagen und Pferde mit Ziegelsteinen und Schutt beinahe bedeckt, während in der Kneipe mehrere Gäste, die verwundet waren, stöhnten und jammernten. Glücklicherweise stellten sich diese Verletzungen meist als sehr leicht heraus. Der draußen patrouillirende Polizist, trotz dessen Wachsamkeit das Unglück geschehen war, hatte aber schwere Verletzungen erlitten und wurde in bewußtlosem Zustande nach dem nahen Hospital gebracht. Er hatte wahrscheinlich ein paar Augenblicke lang die Bedürfnisanstalt aus den Augen gelassen und dies war von dem Attentäter benutzt worden, um seine Höllemaschine in derselben unterzubringen. Denn daß die Explosion von dort ausgegangen war, zeigte sich an der gänzlichen Zerstörung der Anstalt und derjenigen Ecke des Polizeigebäudes (bezeichnender Weise gerade der Geheimabtheilung), an welche die Anstalt sich lehnte. Inzwischen hatten einige Knaben, die durch Trafalgar Square gingen, dort an der Nelson-Säule eine Reisetasche gefunden und die Polizei darauf aufmerksam gemacht. Die Tasche wurde sofort nach Scotland Yard gebracht und es stellte sich heraus, daß sie 18 Ruchon Dynamit und eine Zündschnur enthielt. Ein Uhrwerk, wie bei früheren Explosionsversuchen, fand sich nicht vor und scheinen die Schurken der früher angewandten Maschinerie nicht mehr zu trauen und eine direkte Anzündung vorzuziehen. Die Dynamitfischen bestanden ebenfalls, wie die seiner Zeit auf verschiedenen hiesigen Bahnhöfen gefundenen, aus „Atlas“-Dynamit, einem Fabrikat amerikanischen Ursprungs. Von einer allgemeinen Bestürzung war in London gestern ebensowenig wie bei den früheren Explosionen zu bemerken und selbst am Abend der Explosion war die Angst in unmittelbarer Nähe der Unglücksstätten keine sehr bedeutende; fuhr man doch sogar in mehreren nahegelegenen Theatern, wo man die Explosionen hörte, mit den Vorstellungen fort, wenn auch einige Damen in Ohnmacht fielen. Das Gefühl der Erbitterung gegen die Fenier ist aber bedenklich in Wachsen begriffen, wie die Irländer entdecken werden, wenn sie weitere Konzeptionen vom Parlament verlangen. Auch dürfte sich eine Forderung nach Verschärfung der gesetzlichen Strafmittel gegen die Anstifter solcher Schandthaten geltend machen und formulirt sich immer bestimmter das Verlangen, daß ihnen neben der Zuchthausstrafe scharfe körperliche Züchtigung angedroht werde, wie denn ja auch die Drohung mit der „neuschwänzigen Kage“ s. B. dem Garrottiren ein Ende machte.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Juni. Wie die russische „St. Petersburger Zeitung“ meldet, hat die Kommission zur Erörterung der Lage der Eisenbahnen, welche der Regierung beträchtliche Geldsummen schulden, den Beschluß gefaßt, eine gerichtliche Liquidation solcher Eisenbahnen zu vermeiden und den Erwerb derselben durch den Staat zu empfehlen, sofern das für den Reichsschatz vortheilhaft erscheint.

Taschkent, 3. Juni. Zur Erforschung des Weges von Buchara nach Merw über Tschardshui am Amur-Darja sind zwei Offiziere ausgesandt, denen sich der Forschungsfreisende Regel angeschlossen hat. Dieselben sollen

auf einem andern Wege, nämlich über Burdalk nach Buchara zurückkehren.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Mai. Kreta macht der Regierung wieder einmal Sorge. Die Provinzialversammlung der Insel ist zusammengesetreten und der Streit über die wichtigste Frage des Augenblicks sofort entbrannt. Dieselbe bezieht sich auf den Zehnten der Wafusgüter (Wegenschaften der todten Hand). Bis jetzt wurde diese Steuer erhoben und zum Festen der mohamedanischen Schulen im Lande verwandt. Die Christen bestreiten ihre Gesetzmäßigkeit, da sie im Statut der Insel nicht vorkommt, und sehen sie wegen ihres religiösen Charakters mit besonderer Abneigung an; die Mohamebaner wollen nicht darauf verzichten. Die christliche Mehrheit der Provinzialversammlung beriet sich sofort nach ihrem Zusammentritt über den Gegenstand und verlangte von Pothiadis Pascha die Abschaffung. Der Gouverneur suchte zu vermitteln, und schließlich machten ihm die christlichen Abgeordneten folgenden Vorschlag: „Der Wafuszehnt wird abgeschafft, dafür aber den mohamedanischen Schulen ein fester Zuschuß von 1500 Pfund jährlich aus den Gesamteinkünften des Vilajets zugewiesen.“ Diesen Vorschlag hat jetzt Pothiadis der Pforte unterbreitet und diese beräth darüber. Wie sich die christliche Partei inzwischen stellt, darüber gehen die Nachrichten auseinander; die glaubwürdigsten Meldungen sagen, daß die Griechen sich weigern, an den Sitzungen theilzunehmen und irgend welche Steuer zu bewilligen, ehe ihr Verlangen gewährt ist. — Es wird bestätigt, daß Hairullah, der Scheich-ül-Islam, welcher seinerzeit den Sultan Abdul Aziz absetzen half, in Medina gestorben ist. Von den verbannten Genossen Midhat Pascha's ist nun nur noch Nuri Damat übrig.

Griechenland.

Athen, 3. Juni. Der König ist gestern 9 Uhr Abends von Korinth auf der Dampf-Yacht „Amphitrite“ nach Triest abgereist.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 4. Juni.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag die Vorträge des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths von Stöffer und des Geheimraths Ellstätter entgegen und empfing den Kommandeur des Gen darmiercorps, Oberst Stölzel, sowie den Kommandeur des 1. Badi'schen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, Oberst von Leppiger, welcher Seiner königlichen Hoheit den Monatsrapport übergab.

Nachmittags hat der Großherzog mehrere Herren zur Vortragserstattung empfangen, erhielt dann den Besuch Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl und nahm hierauf den Vortrag des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen.

* (Telegraphenanstalt.) Am 9. Juni wird in Eicholzheim in Vereinigung mit der daselbst bestehenden Postagentur eine Reichs-Telegraphenanstalt mit beständigem Tagesdienst eröffnet werden.

* (Badi'scher Frauenverein.) Für die Feier des 25-jährigen Bestehens des Vereins sind vorläufig der 25. und 26. Juni in Aussicht genommen. Am ersten Tage sollen Vormittags der eigentliche Festakt, Mittags ein gemeinschaftliches Mahl in der Festhalle, dann Besuch der Vereinsanstalten stattfinden, Abends Vorstellung der Vertreterinnen und Vertreter auswärtiger Vereine im Großherzoglichen Schloße. Am zweiten Tage Vormittags Berathung des Landesausschusses über die ihm zu machenden Vorlagen, sodann zweite öffentliche Versammlung, Berathung über verschiedene die Thätigkeit der Zweigvereine betreffende Gegenstände. Besuch der Volkstüchen. Mittagessen nach Belieben. Nachmittags Wärrinnenfest im Garten des Schlosses. Abends Vereinigung im Stadtgarten. Wegen Ermäßigung der Eisenbahn-Fahrtpreise und Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Rückbilletts für die Besucher der Versammlung ist von der Großherzoglichen Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen angeordnet, daß bei Benützung der dritten Wagenklasse der Fahrpreis der dritten Wagenklasse erhoben und überbies die Gültigkeitsdauer der Retourbilletts auf fünf Tage festgesetzt werden.

* Baden, 3. Juni. (Die Deutsche Kaiserin.) Die Pfingsttage. Ueber das Befinden Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin verlautet Erfreuliches. Die Badener und die Badener Lust über ihre vortreffliche Wirkung; Ihre Majestät soll sich wesentlich gekräftigt fühlen. Am vergangenen Sonntag Vormittag besuchte die Kaiserin den Gottesdienst in der Englischen Kirche. — Zu Pfingsten war der Besuch der auswärtigen Gäste diesmal ein enormer. Die 1706 Fremden, welche das „Vadellatt“ vom Samstag bis heute aufzählte, geben noch kein annäherndes Bild der Fremdenfrequenz; denn es sind nur die hier übernachtenden Besucher angeführt. Aber die Tausende, welche alle Eisenbahn-Stationen, inclusive der Extrazüge, aus dem Unterland und Oberland uns zuführten, die Touristenmassen, welche zu Fuß durch den Schwarzwald wandern, hier Station machten, sind nicht zu zählen, kaum zu tariren. Einen brillanten Anblick bot an beiden Festtagen der Promenadepark, namentlich in den Abendstunden. Hier drängten sich die Menschenmassen so, daß sie nur langsam sich hin und her bewegen konnten; kein Stuhl war zu haben, die Restauration war überfüllt. Das Kurkomitee hatte Alles gethan, um seine zahlreichen Gäste zu unterhalten und zu fesseln. Am Pfingstmontag war der erste Reunionsball der Sommersaison in den Neuen Sälen; er soll sehr gut besucht gewesen sein. — Am Pfingstmontag Nachmittag war zweifelhafte Militärkonzert der Kapelle des 2. Niedersächsischen Infanterieregiments (Nr. 47) unter Direktion von Herrn Kapellmeister Kraeling; Abends großes Konzert des städtischen Kurorchesters. Gleichzeitig fand Gasillumination des Konversationshauses und der Umgebung, sowie brillante Beleuchtung sämmtlicher Säle statt, die mit Blumen und Blattpflanzen festlich decorirt waren. Die Krone der Säle, der Rote Salon Louis XIV., strahlte in großer Gala. Allen Besuchern von Kurtagen-Karten waren die Säle geöffnet — und so bewegte sich denn auch hier ein ununterbrochener Menschenzug durch diese fürstlichen Räume. Am Pfingstmontag fand Nachmittags wie-

der ein Militärkonzert auf der Promenade statt, diesmal ausgeführt von der Kapelle des 3. Badischen Infanterie-Regiments (Nr. 111) unter Direktion des Herrn Kapellmeister Heuser. Abends war großes Doppellokonzert des hiesigen Kurorchesters und derselben Militärkapelle. Die Gasillumination des Konversationshauses und der Umgebung und die brillante Beleuchtung sämmtlicher festlich decorirten Säle wurde wiederholt. An diesem prächtigen Abend war der Zusammenfluß des Publikums noch größer, als am Abend vorher; Tausende von Menschen wogten auf dem Plage auf und nieder.

Ettlingen, 3. Juni. (Der diesjährige Verbandstag) des Verbands unterbadischer Kreditgenossenschaften findet auf besonderen Wunsch des Vertreters der Anwaltschaft, Herrn Rudolf Parisius, diesmal um einige Wochen früher als sonst, und zwar dahier am 6. und 7. Juni statt. Die Anwaltschaft wird hiebei durch den Herrn Rudolf Parisius und die Deutsche Genossenschaftsbank durch den Bankdirektor Herrn Otto Meißner vertreten sein.

Pforzheim, 3. Juni. (Missionsfest.) In der hiesigen Schloßkirche wurde gestern Nachmittag ein sehr zahlreich besuchtes Bezirks-Missionsfest abgehalten. Herr Delan Gehres eröffnete dasselbe mit einem Kapitel aus der Apostelgeschichte und einem Gebet, worauf Herr Stadtpfarrer Bartholomäus aus Wilbhad die Festpredigt hielt. Den Jahresbericht erstattete Herr Pfarrer Riehm aus Kieselbrunn. Der Pforzheimer Bezirksverein erzielte im Geschäftsjahr 1883/84 im ganzen 6349 M. 31 Pf., wovon 2754 M. auf die Stadt Pforzheim entfallen. Herr Dr. Gundert aus Calw hielt hierauf einen Vortrag über die Ausbreitung des Christenthums in Afrika und Asien und Herr Pfarrer Rieger aus Brötzingen schloß die Feier.

Heidelberg, 3. Juni. (Die städtische Kunst- und Alterthümerverwaltung) im Friedhofsbau des Heidelberger Schlosses war an den beiden Pfingsttagen von 712 Personen, welche Karten gelöst hatten, besucht. Im Jahr 1883 hatte der Besuch nur 520 Karten ergeben.

Mannheim, 4. Juni. (Ein neuer Verein), der den Zweck haben soll, die Interessen der Ladenbesitzer zu vertreten, ist in der Bildung begriffen. Als eine der ersten zu behandelnden Fragen bezeichnet man die Messfrage und hält der Verein die Messen für ein veraltetes Institut, das abgeschafft werden muß, will aber, um auch der gegenwärtigen Richtung Rechnung zu tragen, Rebagierung der Mai- und Michaeli-Messe auf je 8 Tage mit zwei Sonntagen, Vertheuerung der Plätze an die Liebhaber und Aufhebung der Weinachtsmesse.

Tauberbischofsheim, 31. Mai. („König Dedipus.“) Die gestern Nachmittag erfolgte Wiederholung der Aufführung des „König Dedipus“ in der Turnhalle hatte sich einer außerordentlichen Theilnahme von Stadt und Umgebung zu erfreuen; die Turnhalle war abermals vollständig besetzt. Die Darsteller, sowie das Orchester ernteten auch diesmal reichen Beifall und wurden am Schlußes kläglich gerufen. — Vom benachbarten Mergentheim war das Lehrerkollegium und die beiden Oberklassen des dortigen Lyceums vollständig erschienen. — Die Einnahmen belaufen sich trotz des niedrigen Eintrittspreises auf 85 M. 60 Pf. Der Reinertrag wird dem Verein zur Gründung von Arbeiterkolonien und der Schulbibliothek des hiesigen Gymnasiums zu gleichen Theilen überwiesen.

Freiburg, 3. Juni. (Fremdenverkehr. Fahnenweihe.) Die Pfingstfeiertage zeigten das lebhafteste Touristenleben. Nach allen Richtungen hin wurden größere und kleinere Ausflüge unternommen und namentlich unsere Oberländer Bergreisen, vor allen der Schanisland, waren mit Ausflüglern belebt. — Gestern beging die Regierung das Fest ihrer Fahnenweihe. Nach der kirchlichen Feier im Münster zog die Jüngung, mit anderen Jüngungen vereint, mit Musik durch die Straßen der Stadt nach dem Gasthaus zum goldenen Lamm, wo ein festliches Mahl stattfand.

Donaueschingen, 30. Mai. (Die Soobad-Aktionäre) haben, wie das „Wochenblatt“ berichtet, in ihrer gestrigen Generalversammlung beschlossen, das Bad den Garantiezeichnern unter Aufsicht des Verwaltungsraths zum Betriebe zu überlassen, wenn dieselben für sämtliche Kosten aufkommen und einem Theil der Aktionäre einen Zinsgenuss von 3 Proz. gewähren. Sollte auf dieses Anerbieten nicht eingegangen werden, so ist die Gesellschaft bereit, die ganze Anstalt für 20,000 M. käuflich abzutreten. Durch diesen Beschluß ist das Todesurtheil des Bades gesprochen, wenn nicht die Gemeinde oder ein Privatmann sich des Etablissements annimmt.

Willingen, 3. Juni. (Kaufmännischer Verein.) Da sich dem „Schwarz“ zufolge in der letzten Versammlung des neu gegründeten Kaufmännischen Vereins gezeigt hat, daß der größte Theil der hiesigen Handelswelt dem Unternehmen interesselos gegenüberstehe, so sah sich der Ausschuss desselben veranlaßt, sein Mandat niederzulegen.

Konstanz, 3. Juni. (Stiftungsfest.) Am Pfingstmontag war die Stadt dem 25jährigen Stiftungsfest des Rath. Gesellenvereins zu Ehren besetzt. Um 1/2 12 Uhr bewegte sich der Festzug durch die Straßen der Stadt. An demselben nahmen 34 Vereine theil. Sogar von Stuttgart, München, Karlsruhe, Biel, Zürich, Rapperswil waren Deputationen mit ihrer Fahne erschienen. Als der Zug den Bodanplatz passirte, bot sich den Theilnehmern ein interessantes Schauspiel. Pfarrer Sch. machte sich das Vergnügen, von dem Altare seiner Wohnung Feuerwerk abzubrennen, dabei hüpfte ein Frosch in die herabhängende lange Fahne, die alsbald in Flammen aufging. Die nebenan befindliche Fahne saßte ebenfalls Feuer und brannte fast zur Hälfte ab. Das Festessen fand um 1/2 1 Uhr im Inselhotel und das Festbankett Abends ebendasselbst statt.

Theater und Kunst.

— **K. Karlsruhe, 4. Juni.** (Groß. Hoftheater.) In dem gestern Abend gegebenen feintomischen Lustspiel: „Der geheime Agent“ von Hadländer machte in der Rolle des Herzogs ein neuer Gast, Herr Brandt, dem hiesigen Publikum seine Aufmerksamkeit, leider ohne den Wunsch nach längerer Bekanntschaft nahe zu legen. Herr Brandt ließ in erster Reihe einen feinen, klaren und ruhigen Konversationsstimm (ganz abgesehen von unrichtigen Betonungen, z. B. daß man in der Politik manches nicht so genau nehmen), eine vornehme Erscheinung, ein glaubwürdiges herzogliches, oder auch nur hocharistokratisches Benehmen vermissen. Seine Sprechweise hatte in den ruhigsten Momenten etwas Glackerndes, Sprunghaftes, Gebrochenes an sich; außerdem verfiel der Darsteller häufig in ein zu rasches Tempo, wodurch nicht allein die ausdrucksvollere Pointirung, sondern selbst die Verständlichkeit Noth litt. Es sei in dieser Hinsicht nur auf die in dem Zwiegespräche mit Prinzessin Eugenie gemachte Entwicklung des Plans mit dem geheimen Agenten hingewiesen, die der Darsteller nicht wie einen durch die über-

raschenden Enthüllungen hervorgerufenen Einfall, sondern wie etwas längst Ueberlegtes, Feststehendes behandelte. In der durchgeistigsten, feineren Charakterisirung steht der Gast noch nicht auf der Höhe der Aufgabe; dies zeigte sich sehr deutlich in den Gesprächen mit der Herzogin und dem Minister Steinhausen (1., 2. und 4. Akt). Dieser Herzog erwies sich nicht als der Herr der Lage, welcher alle Fäden in der Hand hält und mit seinen bisherigen Vormündern ein wohlberathenes, klug ausgeführtes Spiel treibt. So ließ er es in dem Gespräche mit Minister Steinhausen einerseits an der nöthigen Bestimmtheit, vorwurfsvollen Strenge, andererseits an lebendigem, sprechendem Mienenpiel, da er Steinhausen den Rücken zuwendet, sehr fehlen, wodurch diese Scene an komischem Reiz nicht wenig einbüßte. Der Herzog muß bei aller schuldigen Rücksicht, die er in dem Kriege gegen seine herrschaftliche Mutter immer wieder herauskehrt, in den passenden Momenten doch erkennen lassen, daß er in allem Ernste und mit aller Entschiedenheit gemüth ist, die Bügel der Regierung selbst in die Hand zu nehmen. Die Vorwürfe, daß die Herzogin hinter seinem Rücken über wichtige Regierungsangelegenheiten, über seine und der Prinzessin Hand Verfügungen getroffen habe, verliere im Tone sanfter, beinahe zärtlichen Vorwurfs alle Bedeutung. Wie der junge Graf Oskar im vierten Akte von einer vorausgegangenen kleinen Scene zwischen dem Herzog und der Herzogin, von stattgehabten heftigen Reden sprechen konnte, blieb diesen Abend unerfindlich.

(Groß. Hoftheater.) In Karlsruhe. Donnerstag den 5. Juni. 78. Abonnements-Vorstellung: Die Braut von Messina, Trauerspiel in 3 Akten mit Chören, von Schiller. „Manuel.“ Herr Brandt vom Belle-Alliance-Theater in Berlin als Gast. Anfang 1/2 7 Uhr.

Freitag, 6. Juni. 79. Ab.-Vorst. Graf Essex, Trauerspiel in 5 Akten von Heinrich Laube. Esz: Herr Winds vom kaiserlichen Theater in Petersburg als Gast. Anfang 1/2 7 Uhr.

Sonntag, 8. Juni. 81. Ab.-Vorst. statt Jamba: Mignon, Oper in 3 Akten von Michel Carré u. Jules Barbier. Deutsch von Ferdinand Gumbert. Musik von Ambroise Thomas. Anfang 6 Uhr. Abschiedsvorstellung des Kammerjägers Herrn Staudigl.

Verschiedenes.

— **Kaiserslautern, 4. Juni.** (Tel.) Heute Nacht ist die Röhmaschienenfabrik von König und Cie.) vollständig sammt Inventar niedergebrannt.

— **London, 4. Juni.** (Tel.) Eisenbahn-Unfall. Ein Theil des Zuges von Salisbury nach Wimborne ist über den Damm hinabgefallen. Vier Passagiere sind getödtet, 25 verwundet, davon 6 bis 8 schwer.

— **(200 Pferde verbrannt.)** Am Samstag Abend brannten in Glasgow die Stallungen und Wagenremisen der Pferdebahn und Omnibusgesellschaft nieder, wobei außer einem ganzen Wagenpark 200 Pferde in den Flammen umkamen. Man fürchtet, daß auch ein Mann bei dem Versuche, die Pferde zu retten, das Leben eingebüßt habe.

— **Petersburg, 2. Juni.** (Heuschrecken.) Nach einer Meldung aus Tashkent ist in dem Kreise Kuramin ein großer, eine Länge von 23 km und eine Breite von 12 km einnehmender Heuschreckenschwarm mit dem Aufgebote von mehr als 20,000 Menschen vernichtet worden.

— (Savo qui peut.) Unter diesem Titel erzählt der „Anzeiger von St. Johann“ folgende tragikomische und wahrheitsgetreue Dynamitgeschichte. Herr X. hatte einen kranken Hund und wollte denselben aus der Welt schaffen. Er selbst aber konnte dem treuen Thier kein Leid anthun und rief deshalb einen Bergmann. „Da nehmt den Hund mit, bindet ihm einen recht schweren Stein um den Hals und werft ihn in's Wasser, so hat er einen schnellen Tod.“ „Wo?“ sagte der Bergmann — „da weiß ich 'was and'ers, was noch viel fixer todt macht; wissen Sie, da haben wir Bergleut' die Dynamitpatrone; wo eine solche hinschlägt, da gibt's Fetzen, als wenn der Blist in eine alte Mauer fährt; Ihr Hund soll gar nicht merken, wie er vom Leben kommt; ich werd's machen.“ Am nächsten Tage gehen die drei auf's Feld; der Bergmann mit einer Dynamitpatrone voraus; hinterher der betriübte Herr X. und hinter diesem der treue ahnungslose Phylor. Der Bergmann trifft einen alten Pfohlen an, hält dort an, legt die Patrone hin und winkt dem Herrn X. heranzukommen. „S ist keine Gefahr; ich verlese mit dem Ding umzugehen. So, nun halten Sie den Hund fest, bis ich ihn an den Pfahl und ihm die Dynamitpatrone auf den Rücken gebunden habe; wenn ich dann die Zündschnur angebrannt habe, dann dauerts noch gerade fünf Minuten, dann nichts einen Schlag nach unten und aus der Enternung können Sie sehen, wie der Hund im Nu fast spurlos verschwunden ist.“ Gesagt, gethan. Der Hund wird angebrannt, die Patrone auf seinem Rücken befestigt und die Zündschnur angebrannt. Darauf geben die Beiden ein Stück Weges zurück. Phylor wird unruhig; er ist seinem Herrn so treu, wo der ist, muß er auch sein. Er springt mit voller Kraft vorwärts, der Strid rüttelt an dem alten Pfahl — noch ein verzweiflungsvoller Sprung . . . und der morsche Pfahl bricht gerade an der Stelle ab, wo man den Hund angebrannt? Phylor in heller Freude jagt auf seinen Herrn zu und springt ihm fast auf die Brust; immer neue hohe Freudenstürze, bei denen die brennende Zündschnur hin- und herfährt. „Jetzt garantir' ich nicht,“ schrie der Bergmann, „die Zündschnur kann sich jeden Augenblick oben entzünden — das Vieh ist rein des Teibels . . . Sauve qui peut!“ Ihm nächsten Moment lief er weg, als wenn der Gottseidams ihn einfangen wollte. Im Moment darauf riß auch Herr X. aus; seine Füße berührten kaum den Boden; er würde ein Reib überholt haben; aber der getreue Phylor nahm auch alle seine Kräfte zusammen und galoppirte lustig mit; er dachte natürlich, sein guter Herr wolle mit ihm scherzen. Ueber Stock und Stein, über Feld und Wiesen gina's; Herr X. ächzte wie eine Güterzug-Lokomotive; der Angstschweiß machte sein Auge trübe; aber das Entsetzen spornete seine letzten Lebensgeister an — der Brand der Zündschnur mußte jeden Augenblick die Dynamitpatrone erreichen, seine Haare standen wie Borsten aufrecht, Phylor hielt sich in unglückseliger Begeisterung immer dicht an seinen Herrn . . . da, ein Gartenzaun; hilf' göttiger Himmel; in höchster Verzweiflung, aber mit einer Kraft, wie sie eben nur in höchst-trischen Momenten sich zeigt, erfaßt Herr X. die Spitze des Zaunes, ein gewaltiger Sprung, er ist hinüber, gerettet. Wie festgebant steht er, er kann kaum noch athmen. — Phylor sucht sich eine Stelle, um auch das Hinderniß nehmen zu können . . . da — ein Knall; Herr X. fällt wie ein Sack um, ohnmächtig lag er da. So fand ihn der Bergmann, der nach der Flucht seiner Spur folgte. Vom getreuen Phylor war fast nichts mehr zu sehen; er hatte einen schnellen Tod gehabt, aber Herr X. war auch dem Tode nahe und hat, als der Bergmann ihn sorgsam nach Hause geleitete, kein einziges Wort gesprochen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 4. Juni. Die Kaiserin von Rußland ist Mittags 12 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Kaiser, dem Kronprinzen, der Kronprinzessin, den übrigen Prinzen, der Prinzessin Viktoria, der Erbprinzessin von Meiningen empfangen. Die Begrüßung der Allerhöchsten Herrschaften war herzlich. Die Kaiserin fuhr mit der Kronprinzessin und Großfürstin Xenia im Galawagen nach dem Hofgasthof, wohin der Kaiser, die Prinzen und Prinzessinnen den hohen Gast begleiteten und wo die Zarewina von der Großherzogin von Baden namens der Kaiserin und von den übrigen Prinzessinnen empfangen wurde. Auf dem ganzen Wege dorthin wurden Kaiserin und Kaiser von der zahlreich zusammengeströmten Bevölkerung mit enthusiastischen Hochrufen empfangen.

Bremen, 4. Juni. Dampfer „Frisia“, der heute Morgen Cap Lizard passirt, berichtet: Dampfer „Main“ 3. Juni Mittags auf 49.50 N Breite und 11.33 W Länge mit gebrochenem Schiffe gesprochen, an Bord Alles wohl. Von Falmouth ist ein Schlepddampfer beordert.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

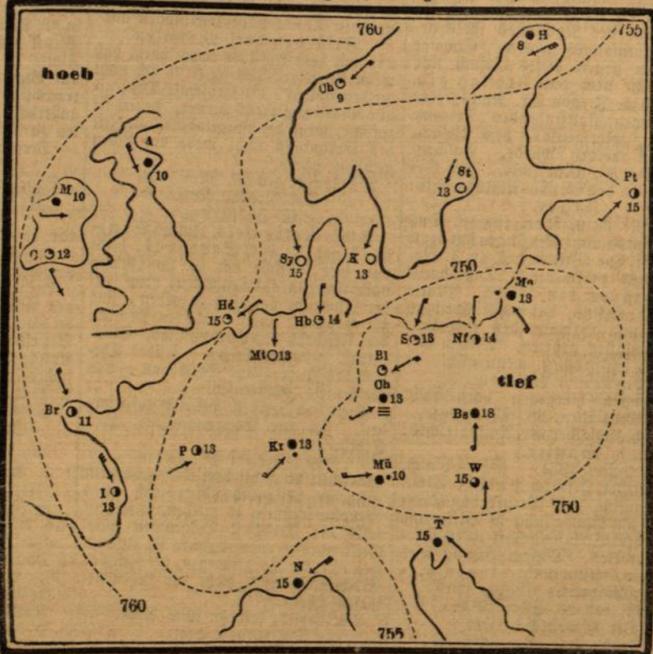
Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Eheaufgebote. 4. Juni. Rudolf Vogel von Sprendlingen, Kaufmann in Frankfurt a. M., mit Ida Wertheimer von Eschstetten. — Josef Drefel von Barnhart, Küfer hier, mit Theresia Wiegele von Dypenau.

Todesfälle. 3. Juni. Karl, 3 M. 26 T., B.: Schöffler Faber. — Luise, Ehefrau von Schloffer Wittlingmayer, 31 J. — Anna, 6 J., B.: Schöffler Biele. — Anna, 2 J., B.: Lohmotiveführer Freisinger. — 4. Juni. Johann Dreher, ledig, Dienstmann, 34 J. — Elsa, 11 M. 27 T., B.: Biltzhauer Eisele.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 4. Juni, Mrgs. 4 09 m, gefallen 14 cm.

Witterungsaussichten für Donnerstag, 5. Juni. Bei zunehmender Temperatur ist ziemlich heiteres, trockenes Wetter zu erwarten. Witterungsbüreau Karlsruhe.

Wetterkarte vom 4. Juni, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 4. Juni 1884

Staatspapiere.		Wuchterbrader	
4% Reichsanleihe	103 1/2	Nordwestbahn	150 1/2
4% Preuß. Cons.	102 1/2	Eibthal	161
4% Baden in fl.	101 1/2	Medienburger	198 1/2
4% i. Met.	102 1/2	Deff. Ludwig	109
Deff. Goldrent.	85 1/2	Libed-Buchen	163 1/2
Silberc.	67 1/2	Gottthard	105 1/2
4% Ungar. Goldr.	76 1/2	Loose, Wechsel zc.	
1877er Russen	94 1/2	Deff. Loose 1860	121 1/2
II. Orientanleihe	58 1/2	Wechsel a. Amst.	168.70
Italiener	96 1/2	Lond.	20.45
Ägypter	62 1/2	Paris	81.11
Wanzen.		W a c h s t e c.	
Kreditaktien	257 1/2	Napoleonsd'or	16.22
Disconto-Comm.	198 1/2	Privatdisconto	2 1/2
Basler Banker.	138 1/2	Bab. Zuckerfabrik	110 1/2
Darmstädter Bank	152 1/2	Alkali Welter.	150 1/2
Wien. Bankverein	89	W a c h s t e c.	
Bahnaktien.		Kreditaktien	257 1/2
Staatsbahn	265 1/2	Staatsbahn	265 1/2
Lombarden	125 1/2	Lombarden	125 1/2
Galizier	240 1/2	Tendenz:	fall.
Berlin.		Wien.	
Deff. Kreditakt.	517.50	Kreditaktien	307.10
Staatsbahn	532.50	Marktnoten	59.80
Lombarden	252.—	Tendenz:	—
Disco.-Comman.	198.60	Paris.	
Kaurahütte	109.—	4 1/2% Anleihe	107.90
Dortmunder	78.10	Spanier	61 1/2
Marienburg	71.60	Ägypter	810
Böhm. Nordbahn	—	Ottomane	660
Tendenz:	—	Tendenz:	—

E. 580.3. Karlsruhe. In einer unter dem Protectorate Ihrer Königlich-Hochheit der Großherzogin stehenden hiesigen Anstalt findet auf Anfang September d. J. eine Anzahl Mädchen zur gründlichen Erziehung des Hauswesens bei Fortbildung in einigen Elementarfächern, sowie in Handarbeiten, im Nähen &c. Aufnahme.

Bedingungen: Zurückgelegtes 15. Lebensjahr, Gesundheit und Unbescholtenheit, worüber Zeugnisse vorzulegen sind, sowie Verpflichtung zur Leistung eines Entgeltes von 250 M. jährlich.

Schriftliche Anmeldungen nimmt entgegen: Der Geschäftsführer der Abtheilung I des badischen Frauenvereins.

Soolbad Rappennau.

Station der Heidelberg-Jagstfelder Eisenbahn.
Bad-Grüftung Sonntag den 25. Mai 1884.
Prosperität und Auskunst ertheilt.
E. 562.3.
H. Reichardt, Gasthof zur Saline.

Bekanntmachung.

Aus der Sektel Revis'schen Stiftung ist eine Aussteuerung von 500 fl. = 857 M. 15 S. für ein armes Mädchen aus der Familie des Stifters verfügbar.

Diejenigen, welche hierauf Ansprüche zu machen gedenken, haben sich unter Anschlag beglaubigter Zeugnisse über ihre Vermögensverhältnisse, sowie über ihre Verwandtschaft mit dem Stifter binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Verwaltungsrathe zu melden.

Karlsruhe, den 1. Juni 1884.
Der Verwaltungsrath der Sektel Revis'schen Stiftung.
A. Revis.

Ein hochfeines vortreffliches Pianino

wurde mir behufs sofortigen Verkaufs übergeben. — Preis gegen baar sehr billig. Zu jeder brieflichen sowohl als mündlichen Auskunft gerne bereit.
Forrell, Waisenrichter,
Freiburg i. B., Kirchstraße 11.

Waldshut, Hotel Blume.

Comfortables Haus. Nähe des Bahnhofs. E. 352.9. H. Schultz.

Baden-Baden. Altdutsche Weinstube

mit Restauration, reine Weine und feine Küche, elegant möblirte Fremdenzimmer, Pension.
E. Krausbeck,
E. 651.2. 8. Kreuzstraße 8.



Matico-Injection
von Grimault & Co.
Apotheker in Paris.
Anschliessend auf peruanische Matico-Extrakte zubereitet, hat diese Injection in weniger Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt. Dieselbe curirt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Leiden.
Dieses Präparat ist mit der Unterschrift Grimault et Cie. und dem Specialstempel der französischen Regierung für Rhabarmeren versehen.
Niederlage in allen größeren Apotheken.

Bürgerliche Rechtspflege.

Aufgebot.
E. 699.1. Nr. 6400. Mosbach. Schiffer Heinrich Bechert jung von Hahmersheim befißt auf Gemerkung Hahmersheim 20 Acker im Unterwiesing, neben Pbil. Heuß und G. Schneider. Der Erwerb dieser Liegenschaft kann durch einen Eintrag im Grundbuch nicht nachgewiesen werden.

Auf Antrag des Heinrich Bechert ja werden alle diejenigen, welche an diesem Grundstücke in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen sind und auch sonst nicht bekannte dingliche, oder auf einem Stammguts- oder Familienausvertrage beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf

Dienstag den 30. September d. J., Vormittags 9 Uhr,

bestimmten Aufgebotsstermin anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden.

Mosbach, den 29. Mai 1884.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gez. v. Marschall.

Die Nebereinstimmung mit der Urschrift beurkundet.
Mosbach, den 3. Juni 1884.
Der Gerichtsschreiber:
Heber.

Öffentliche Bekanntmachung.
E. 703. Forzheim. Im Konkurs der Louise Börger Witwe von hier soll mit Genehmigung Großh. Amtsgerichts Forzheim v. M., Nr. 14.695 Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind 812 M. 27 Pf. verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 1453 M. 70 Pf. bedrohtigte und 5841 M. 14 Pf. nicht bedrohtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Forzheim, den 3. Juni 1884.
Der Konkursverwalter:
G. Kramer.

E. 676. Nr. 2120. Emmendingen. Wilhelm Eubelin von Bödingen wurde durch richterliches Erkenntnis vom 17. Mai 1884, Nr. 3912, wegen dauernder Geisteschwäche entmündigt und ist dieser Beschluß heute der Oberverwaltungsbehörde mitgeteilt worden.

Emmendingen, den 23. Mai 1884.
Großh. bad. Amtsgericht.
G. Ernst.

E. 660. Nr. 2678. Bretten. Mit richterlichem Erkenntnis vom 5. v. M., Nr. 2739, wurde Handelsmann Lippmann Landauer von Diebelsheim wegen Gemüthschwäche entmündigt und ist am 5. d. M., Nr. 2310, sein Vater, David Landauer von Diebelsheim, als sein Vormund aufgestellt worden.

Bretten, den 30. Mai 1884.
Großh. bad. Amtsgericht.
Abthlg. für freiwillige Gerichtsbarkeit.
Artopöus.

Verbeistandungen.
E. 697. Nr. 4041. Staufen. Kunigunda Eder ledig, 37 Jahre alt, von Pfaffenweiler, wurde unterm 13. Mai d. J., Nr. 3667, im Sinne des R.R.G. 499 verbeistand; für dieselbe ist Konrad Guttsell, Landwirth in Pfaffenweiler, als Beistand bestellt.

Staufen, den 31. Mai 1884.
Großh. bad. Amtsgericht.
Giesler.

E. 698. Nr. 4509. Neustadt. Durch dießelbst. Beschluß vom heutigen wurde der Dienstmagd Karl Friedrich Pfeiferle von Fischbach wegen Verschwendung im Sinne des R.R.G. 513 verbeistand und ihm verboten, ohne Mitwirkung des Beistandes, Restaurateur Simon Wette von Fischbach, Bergleiche zu schließen, Anlehen aufzunehmen, abhällige Kapitalien zu erheben oder darüber Empfangsscheine zu geben, auch Güter zu veräußern oder zu verpfänden, sowie hierüber zu rechten.

Die Kosten des Verfahrens hat der Verbeistandete zu tragen.
Neustadt, den 28. Mai 1884.
Großh. bad. Amtsgericht.
Zimpfer.

Erbeinweilungen.
E. 677. Nr. 4077. Emmendingen. Vom Gr. Amtsgerichte Emmendingen wurde heute folgende Aufforderung erlassen: Die Witwe des am 22. März 1884 gestorbenen Tagelöhners Karl Friedrich Markstaler, Barbara, geborene Ruf von Ebnungen, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes gebeten. Etwasige Einsprüche gegen dieses Geschick sind längstens in dem am Freitag den 8. August d. J. vor Großh. Amtsgericht Emmendingen stattfindenden Termine zu erheben, widrigenfalls dem Gesuche entsprochen werden würde.

Emmendingen, 30. Mai 1884.
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Jäger.

E. 678. Nr. 4078. Emmendingen. Vom Gr. Amtsgerichte Emmendingen wurde heute folgende Aufforderung erlassen: Die Witwe des am 20. April 1884 gestorbenen Schreiners Wilhelm Schäpelin, Rosine, geb. Nagel von Ebnungen, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes gebeten. Etwasige Einsprüche gegen dieses Geschick sind längstens in dem am Freitag den 8. August d. J. vor Gr. Amtsgericht Emmendingen stattfindenden Termine zu erheben, widrigenfalls dem Gesuche entsprochen werden würde.

Emmendingen, den 30. Mai 1884.
Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts: Jäger.

E. 652. Nr. 6019. Kenzingen. Das Großh. Amtsgericht Kenzingen hat heute beschlossen: Die Witwe des am 4. November 1883 verstorbenen Tagelöhners Jakob Wagner von Kiepel, Maria Anna, geb. Wittin, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr des ehemännlichen Nachlasses gebeten. Diefem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht binnen 6 Wochen

Einwendungen hiergegen vorgebracht werden. Kenzingen, 28. Mai 1884.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Sauter.

E. 685. Nr. 5331. Eberbach. Maurermeister Heinrich Pulster Wid., Marie Pauline, geb. Geber von Eberbach, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Diefem Antrag wird staatsgemäß, wenn nicht binnen vier Wochen Einsprüche erhoben wird.

Eberbach, den 26. Mai 1884.
Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Heinrich.

E. 650. Nr. 7566. Offenburg. Die Witwe des Ochsenwirths Eduard Drumm von Ottenberg, Cäcilie, geb. Schaefer, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.

Diefem Gesuche wird staatsgemäß, wenn Einsprüche dagegen binnen sechs Wochen nicht erfolgen.

Offenburg, den 28. Mai 1884.
Großh. bad. Amtsgericht.
(gez.) Dr. Sautier.

Zur Beurlaubung.
Der Gerichtsschreiber:
E. Keller.

Erbeinweilungen.
E. 682. Achern. Luise Hund von Denzbach, unbekannt wo in Amerika, ist zur Verlassenschaft auf Ableben ihrer Mutter, der Christoph Hund Ehefrau, Cypheina, geb. Bär von da, gesetzlich mitberufen. Dieselbe wird hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlass binnen 3 Monaten

bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Denen zugewiesen werden würde, welchen sie zustäme, wenn sie, die Geladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.

Achern, den 13. Mai 1884.
Großh. bad. Amtsgericht.
A. Fuchs.

E. 676. Griesen. Der an unbekanntem Orten sich aufhaltende Augustin Santert und dessen Ehefrau, Hildegard, geb. Huber von Erzingen, werden hiermit zu den Ertheilungsverhandlungen auf Ableben der Ehefrau des Landwirths Philipp Huber, Elisabetha, geb. Imlehofer von Erzingen, mit Frist von drei Monaten

mit dem Anfügen vorgeladen, daß, wenn sie nicht erscheinen, die Erbschaft Denen wird zugewiesen werden, denen sie zustäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Griesen, den 28. Mai 1884.
Großh. bad. Amtsgericht.
Leichtlen.

E. 675. Griesen. Der an unbekanntem Orten sich aufhaltende Franz Scheuble von Pfenheim wird hiermit zu den Ertheilungsverhandlungen auf Ableben seiner Mutter, der Ehefrau des Landwirths Marcell Scheuble, Maria Josefa, geb. Halder von Pfenheim, mit Frist

von drei Monaten mit dem Anfügen vorgeladen, daß, wenn er nicht erscheint, die Erbschaft Denen wird zugewiesen werden, denen sie zustäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Griesen, den 28. Mai 1884.
Großh. bad. Amtsgericht.
Leichtlen.

E. 634.2. Lörrach. Johann Friedrich Käuger, geboren den 30. November 1860 zu Weitenau, unbekannt wo abwesend, wird zu den Theilungsverhandlungen auf Ableben seiner Mutter, der Johann Georg Schaubhut, Zimmermann Ehefrau, Maria Katharina, geb. Klinger von Stetten, mit Frist

von drei Monaten mit dem Bemerken vorgeladen, daß im Falle seiner Nichtanmeldung das Erbe vermögen denjenigen zugewiesen wird, welchen es zustäme, wenn der Geladene beim Erbanfall nicht mehr gelebt hätte.

Lörrach, den 24. Mai 1884.
Großh. bad. Amtsgericht.
Huber.

E. 689. Offenburg. Christine, geborne Rinkel, Ehefrau des Josef Schneider, Maria Ursula, geborne Rinkel, Ehefrau des Karl Pauli, und David Rinkel, sämmtliche von Altenheim und nach Amerika ausgewandert, sind zur Erbschaft ihrer am 1. April d. J. verstorbenen Mutter, der David Rinkel's Witwe, Christine, geborne Wurth von Altenheim berufen.

Da deren Aufenthaltsorte unbekannt, werden sie zur Vermögensaufnahme und den Theilungsverhandlungen mit Frist von drei Monaten

und mit dem Anfügen vorgeladen, daß, wenn sie während dieser Frist nicht erscheinen, die Erbschaft Denen zugewiesen werden, denen sie zustäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Offenburg, den 26. Mai 1884.
Der Großh. bad. Amtsgericht.
C. Delblina.

E. 685. Rothensfeld. Julius Sandhaas und Heinrich Sandhaas, beide von hier, welche vor ca. 30 Jahren nach Amerika ausgewandert, ohne feither Nachricht von sich zu geben, sind zur Erbschaft ihrer verlebten Mutter, der Friedrich Klump Witwe, Elisabetha, geborne Mey — früher Ehefrau des Hieronymus Sandhaas — von Rothensfeld, mitberufen.

Diefelben werden andurch aufgefordert, sich zur Empfangnahme ihres Erbes

binnen drei Monaten, von heute an, bei dem Unterzeichneten entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten zu melden, widrigenfalls die Erbschaft Denen zugewiesen werden wird, welchen sie zustäme, wenn sie, die Vorgeladenen, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Rothensfeld, den 28. Mai 1884.
Der Großh. bad. Amtsgericht.
Herrmann.

Handelsregister-Einträge.
E. 614. Nr. 3710. Rehl. Unter Nr. 135 des hiesigen Firmenregisters wurde eingetragen:

Firma: L. Martha in Dorf Rehl. Inhaber: Leo Martha, Sägewerbestyger in Dorf Rehl. Ehevertrag d. d. Straßburg, den 29. Mai 1872, mit Maria Emma Meyer von Reudorf, wonach die Ertragsgemeinschaft festgesetzt wurde.

Rehl, den 23. Mai 1884.
Großh. bad. Amtsgericht.
Risi.

Zwangsvollstreckung!
E. 695. Schönau.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Donnerstag den 26. Juni 1884, Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause in Schönau nachverzeichnete, auf Gemerkung Schönau gelegene Liegenschaften des Fabrikanten Peter Köchlin von Basel einer öffentlichen Steigerung ausgesetzt und endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis geboten wird.

1. Ein dreiflüchiges, in Schönau gelegenes Fabrikgebäude von Stein mit Ziegeldach, mit Turbine, Turbinenhaus und Kanal.

2. Die sogenannte alte Mühle, jetzt Arbeiterwohnungs, mit Schauer, Stallung und Hofraube, sodann ein Stück Matten oberhalb der Schauer, und die Matten rechts und links vom Kanal, 25,34 Ar groß, in 4 Theilen.

3. 3 Hektar, 3,68 Ar Matten u. Diefelf auf der Ebene, in 13 Theilen 16,100 M.

4. 11,34 Ar Matten auf der Obermatt 400 M.

5. 69,02 Ar Matten, Wald u. Diefelf auf der oberen Mühlmatte, in 3 Theilen 2,200 M.

6. 11,61 Ar Matten und Diefelf, neben Ebnewald und Wasserwuh 600 M.

Schönau, den 14. Mai 1884.
Der Vollstreckungsbeamte:
Schittler.

Strasfretungspflege.
Ladung.

E. 703.1. Nr. 6840/41. Heidelberg. 1. Der am 22. Juni 1861 zu Wiesloch geb. ledige Maler Joseph Schnauß;

2. der am 21. August 1861 zu Wiesloch geb. ledige Maurer Philipp Wagner;

3. der am 10. August 1861 zu St. Leon geb. ledige Landwirth Jakob Freiseis;

4. der am 1. April 1861 zu Roth geb. ledige Landwirth Theodor Knopf;

5. der am 27. Dezember 1861 zu Walschenberg geb. ledige Schneider Sebastian Müller;

6. der am 9. Juli 1861 zu Rauenberg geb. ledige Cigarrenmacher Joseph Kauder;

7. der am 3. September 1861 zu Rauenberg geb. ledige Metzger Janus Haberhorn;

8. der am 2. Januar 1861 zu Rottigheim geb. ledige Schreiner Johann Erhard Reiff;

9. der am 10. Dezember 1861 zu Riedheim geb. ledige Dienstinnecht Friedrich Destringer;

10. der am 4. Dezember 1861 zu Walldorf geb. ledige Cigarrenmacher Christian Kollenz;

11. der am 6. Juli 1861 zu Diebelsheim geb. ledige Cigarrenmacher Johannes Hofstetter;

12. der am 6. März 1861 zu Diebelsheim geb. ledige Cigarrenmacher Martin Hartmann;

13. der am 24. April 1861 zu Diebelsheim geb. ledige Cigarrenmacher Johannes Beierle;

werden behuldigt, als Bebrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des lebenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärischlichem Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten zu haben,

Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St.G.B.

Diefelben werden auf

Freitag den 18. Juli 1884, Vormittags 9 Uhr,

vor die II. Strafkammer des Großh. Landgerichts Mannheim zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung vom dem Großh. Bezirksamte zu Wiesloch über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgefertigten Erklärungen verurtheilt werden.

Heidelberg, den 1. Juni 1884.
Großh. Staatsanwaltschaft.
v. Dufch.

Verwaltungssachen.
Bekanntmachung.

E. 707. Nr. 18271. Karlsruhe. Es wird zur Darreichung darauf aufmerksam gemacht, daß zur Zeit fallische 5 Mark, 2 u. 1-Markstücke im Umlauf sind; die Stücken sind ohne Klang und ohne Glanz.

Karlsruhe, den 24. Mai 1884.
Großh. bad. Bezirksamt.
Habermehl.

Verm. Bekanntmachungen.
E. 708. Karlsruhe.

Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.

Die am 1. März 1884 eingeführten Transitrachsfüge Mannheim bezw. Ludwigshafen-Würzburg treten mit 1. August 1884 außer Kraft.

Karlsruhe, den 3. Juni 1884.
General-Direktion.

E. 589.2. Nr. 171. Karlsruhe.

Heugrasversteigerung.

Mittwoch den 11. Juni d. J. wird der Heugraserwachs von 82 Hektar Wiesen der Großh. Domäne Stutensee versteigert. Zusammenkunft früh 8 Uhr in Stutensee.

Karlsruhe, den 24. Mai 1884.
Großh. Hofort- und Jagdamt Friedrichsthal.
v. Merbart.

Holzlieferung.

E. 705. Nr. 1481. Die Wasser- u. Straßenbauinspektion Emmendingen beabsichtigt die Lieferung von Eichen-, Tannen- und Forstholz zu Brücken- u. Flußbauten, veranschlagt zusammen zu 5068 M., im Submissionsweg zu vergeben; die Holzperzessionen mit Anschlagspreisen und Bedingungen liegen im Inspektionslot zu den üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht auf; Angebote nach dem Cubicmeter jeder Holzsorte sind unter Anschlag von Heugrasen unter Leistungsfähigkeit längstens bis 11. Juni d. J., Morgens 10 Uhr, versiegelt und mit der Ueberschrift „Holzlieferung“ versehen, einzusenden.

E. 702.1. Adelsheim.

Fahrnißversteigerung.

Zur Versteigerung der im Oberstschloß in Adelsheim befindlichen Fahrniße des zu Karlsruhe verlebten Großh. Kammerherrn Freiherrn Adolf von Adelsheim sind folgende Lage bestimmt, als:

Dienstag und Mittwoch, 10. und 11. Juni d. J.,

Mittwoch, Donnerstag und Freitag, 18., 19. und 20. Juni d. J.

Zur Versteigerung werden gebracht:

Am 10. und 11. Juni:
2 Jagdwagen, 20 Gartenhülle, 2 Gartenlanape, Glas und Porzellan-geschirr, Küchengeräth, Eßbestecke von Neusilber, besonders für Goldwirth geeignet, Lampen, Leuchter, 40 Flaschen Branntwein, 5 Fässer zu 2700 Liter, ungefähr 40 Zentner Heu und verschiedene Hausrath:

am 18., 19. und 20. Juni:
die Einrichtung von 12 Zimmern, darunter: elegante Kanapee, Polsterstuhl, in Wäsch u. Fantasiestoff, Kautschu, Spiegel, Tische, Kommode, Wäsch- u. Blumentische, Vorhänge, Tisch- u. Abendtische, 2 Büffel, ein u. zwei-thürige Schränke, 21 Desamade, 8 Uhren, Rohre- und Strohfühle, 13 ge-rüstete Betten u. f. w., sodann 1 Klavier (Fingel), 332 Bände Bücher belletristischer Inhalts und sonstige verschiedene Gegenstände.

Am 18. und 19. Juni werden die besseren Gegenstände zur Versteigerung gebracht.

Mit der Versteigerung wird am 10., 11., 18. und 19. Juni, jeweils Vormittags 9 Uhr, und am 20. Juni um 10 Uhr angefangen.

Dieselbe findet im Schloßgebäude statt und ist der Erlös baar zahlbar. Hierzu werden Steigerungsliebhaber eingeladen.

Adelsheim, den 3. Juni 1884.
Großherzog. Notar
Kurb.

E. 694.2. Karlsruhe.

Submission.

Zur Schließung der Badischen Feld-Artillerie-Regimenter soll auf dem Sub-missionsweg die Lieferung von ca.

2200 m Scheibendretter,
192 Ibd. m Halbhols,
500 Ibd. m Reibholz

vergeben werden. Lieferungsbedingungen werden auf Verlangen schriftlich überhandt. Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind an den Unterzeichneten bis zum

14. Juni er., Vormittags 10 Uhr, einzureichen.

Karlsruhe, den 1. Juni 1884.
Behrendt,
Feuerwerks-Premier-Lieutenant,
Schillerstraße 14 II.

E. 683.2. Karlsruhe.

Lieferung von Trottoir-Randsteinen.

Die Lieferung von 3000 laufenden Meter Randsteinen soll in Submission vergeben werden. Die Bedingungen dieser Lieferung liegen auf unserem Bureau auf, von wo sie gegen Ein-sendung der Copialien (1 Mark) bezogen werden können.

Endtermin der Submission ist am 14. Juni, Vormittags 9 Uhr.

Karlsruhe, den 31. Mai 1884.
Stadt. Wasser- und Straßenbauamt.
Schüd.

(Mit einer Beilage.)